

Schlegel, August Wilhelm: Raphael. Weise von Friedr. Schlegel (1806)

1 Wenn sich neue Liebe regt,
2 Alles die Gefühle wagen,
3 Die man, ach, so gerne hegt,
4 Laß mich fühlen, doch nicht sagen,
5 Wie die Seele sich bewegt.
6 Wird sie jemals sich beschränken?
7 Sich in Lust und Leid zu senken,
8 Kann sie nimmer sich entwöhnen!
9 Doch was soll das eitle Denken?

10 Wenn die Nachtigallen schlagen,
11 Hell die grüne Farbe brennt,
12 Will ich, was die Blumen sagen
13 Und das Auge nur erkennt,
14 Leise kaum mich selbst befragen.
15 Wenn ich wandl' auf stiller Flur,
16 Still verfolgend die Natur,
17 Und sie fühlend denken lerne,
18 Folg' ich den Gefühlen nur,

19 Wer es je im Herzen wagte,
20 Zu dem Aether zu entfliehen,
21 Den der Himmel uns versagte,
22 Denkt in leisen Phantasieen,
23 Was er nie in Worten sagte.
24 Worten ist es nicht gegeben,
25 Unsre Seele zu beleben;
26 Nah' sich ahnden schon das Ferne,
27 Lächelnd weinen, lieben, leben

28 Wenn sich süß Musik ergoßen,
29 Darf es der Gesang nur wagen,
30 Und in Wohllaut hingegoßen

31 Leise zu der Laute sagen.
32 Daß im Wohllaut wir zerfloßen.
33 Wenn man den Gesang nur kennte,
34 Ihn den Schmerzen nicht mißgönnte,
35 Würden sie sich leicht versöhnen,
36 Und die schöne Liebe könnte

(Textopus: Raphael. Weise von Friedr. Schlegel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39386>)